

Stadler, Ernst: Welt reichte nur vom kleinen Garten (1898)

1 Welt reichte nur vom kleinen Garten,
2 drin die Dahlien blühten, bis zur Zelle
3 Und durch die Gänge nach dem Hof
4 und früh und Abends zur Kapelle.
5 Aber unter mir war Ebene, ins Grün versenkt,
6 mit vielen Kirchen und weiß blühenden Obstbäumen,
7 Hingedrängten Dörfern, weit ins Land gerückt,
8 bis übern Rhein, wo wieder blaue Berge sie umsäumen.
9 An ganz stillen Nachmittagen meinte man
10 die Stimmen von den Straßen heraufwehen zu hören,
11 und Abends kam Geläute,
12 Das hoch den blau ziehenden Rauch der Kamine überflog
13 und mich in meinem Nachsinnen erfreute.

14 Wenn dann die Nacht herabsank
15 und über meinem Fenster die Sterne erglommen,
16 War eine fremde Welt aus Büchern
17 auf mich hergesenkt und hat mich hingenommen.
18 Ich las von Torheit dieser Welt, Bedrägnis, Späßen,
19 Trug und Leiden,
20 Fromme Heiligengeschichten, grausenvoll und lieblich,
21 und die alte Weisheit der Heiden.
22 Sinnen und Suchen vieler Menschenseelen
23 war vor meine Augen hingestellt,
24 Und Wunder der Schöpfung und Leben, das ich liebte,
25 und die Herrlichkeit der Welt.

26 Und ich beschloß, all das Krause,
27 das ich seit so viel Jahren
28 Aus Büchern und Wald und Menschenherzen
29 und einsamen Stunden erfahren,
30 Alles Gute,
31 das ich in diesem Erdenleben empfangen,

32 Treu und künstlich in Bild und Schrift
33 zu bewahren und einzufangen.
34 Später, wenn die Augen schwächer würden,
35 in den alten Tagen,
36 Würd ich in meiner Zelle sitzen
37 und übers Elsaß hinblicken
38 und mein Buch aufschlagen,
39 Und meiner Seele sprängen
40 wie am Heiligenquell im Wald
41 den Blinden Wunderbrunnen,
42 Und still ergieng ich mich und lächelnd
43 in dem Garten meiner Wonnen.

(Textopus: Welt reichte nur vom kleinen Garten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25412>)